

# Kreuzfahrt für den Geist



VHS bietet Studium generale an



Während des Studiums generale haben die „Studenten“ einen Ausflug ins Senckenberg-Museum unternommen.

Foto: VHS

Sind wir allein im Universum? Was passiert in den sogenannten grauen Zellen? Welchen Einfluss hat die globale Vernetzung auf den Menschen? Existiert Gott? Es sind die großen Fragen des Lebens, die die Volkshochschule (VHS) in ihrem Studium generale angeht. Im Herbst beginnt das vierte Semester. Ziel ist es, allgemeinbildende Themen aus allen Wissensgebieten so zu vermitteln, dass auch Nicht-Wissenschaftler sie verstehen. „Es geht uns nicht um ein Quizwissen à la Günther Jauch, wir haben auch keinen akademischen Anspruch“, betont Miriam Claudi, die die Reihe an der VHS konzipiert. „Wir wollen einfach nur breit gefächertes Wissen weitergeben, das für die eigene Lebensführung dienlich sein kann.“

Rund 40 Experten und Wissenschaftler namhafter Frankfurter Institutionen erklären in dem VHS-Studium anschaulich ihre Forschungsgebiete und diskutieren mit den Teilnehmern zentrale Fragen. Vertreten sind das Senckenbergmuseum, der Palmengarten, der Zoo, der Physikalische Verein, das Psychologische und das Max-Planck-Institut. Mehr als 30 Vorträge und vier Exkursionen aus den Themenbereichen „Welt“, „Mensch“ sowie „Kultur und Wissen“

stehen pro Semester zur Auswahl und können nach Lust und Laune zusammengestellt werden. Studiert wird dienstags und donnerstags, vormittags und abends. Abgefragt wird das Wissen nicht. „Es soll eine Kreuzfahrt des geistigen Vergnügens sein“, sagt Miriam Claudi.

So empfindet auch Karin Koch das Studium. Die 74-jährige Geschäftsinhaberin aus Friedrichsdorf besucht seit dem zweiten Semester regelmäßig die VHS-Veranstaltungen im Frankfurter Ostend und ist begeistert. „Das Studium ist so umfangreich, so faszinierend, bietet für Jung und Alt etwas und hat tolle Referenten“, schwärmt sie. Auf das Angebot stieß sie zufällig. „Ich interessiere mich für Wagner“, sagt sie und schaute sich bei der VHS nach entsprechenden Veranstaltungen um. Just zu diesem Zeitpunkt ging es im Studium generale unter anderem darum, warum man Richard Wagner nur hassen oder lieben kann. Und um Goethes Faust. „Ich bin ein Frankfurter Kind, bin im gleichen Sternzeichen wie Goethe geboren und wollte auch mein Wissen über Faust auffrischen.“

Im Studium generale konnte sie das – und es wirkt nach. „Man geht nicht nur in eine Veranstaltung rein

und wieder raus, sondern man beschäftigt sich auch privat mit den Themen, besorgt sich Sekundärliteratur oder schaut mal beim Schauspiel nach, was etwa von Goethe läuft“, sagt sie. Besonders schätzt sie an dem Studium, dass die Referenten sich viel Mühe geben und dass es nicht so anonym ist wie an der Universität. „Man kommt ins Gespräch, das ist bereichernd und erweitert den Horizont.“

## „Frankfurt oder Heimat?“

Im Herbst steht die Frage „Frankfurt oder Heimat?“ im Mittelpunkt der Reihe. Es wird um Rituale des Menschen gehen, um das Bahnhofsviertel als Milieu der Kontraste, die Rolle der RAF in der Stadt und darum, wie es mit der Mainmetropole nach dem Zweiten Weltkrieg weiterging. Auch ein Ausflug mit dem Physikalischen Verein zur Sternwarte auf dem kleinen Feldberg im Taunus, die für die Öffentlichkeit sonst nicht zugänglich ist, steht auf dem Programm sowie Exkursionen ins Stadtarchiv, in den Palmengarten und in die Deutsche Bibliothek.

*weiter auf Seite 30*

Anzeige

von Seite 29

Die Erfahrung hat gezeigt: Vor allem das breit gefächerte Angebot des VHS-Studiums spricht die Leute an. „Derzeit haben wir rund 70 Teilnehmer, oft ab 50 Jahren aufwärts“, sagt Miriam Claudi. „Meist stellt man sich erst im Alter Fragen, die vorher für einen kaum relevant waren“, sagt sie. Jüngere, Berufstätige hätten trotz der flexiblen Einteilung des Studiums oft keine Zeit dafür. Generell sei das Studium für jeden offen.

Die Themen würden nicht aufeinander aufbauen, Wiederholungen gäbe es kaum, der Einstieg sei jederzeit

möglich. Auch für Karin Koch steht fest: „Ich mache weiter“, obwohl sie durch ihre Arbeit in ihrer Modeboutique nur begrenzt Zeit für die vielen Vorträge hat. Aber: „Ich bin dankbar, dass es das gibt.“ Die Teilnahme am Studium generale der VHS kostet pro Semester 120 Euro, 60 Euro für Quereinsteiger und eine Schnupperwoche 15 Euro. Diese kann bei Buchung der

gesamten Reihe verrechnet werden. Ergänzt wird das Angebot durch einen digitalen Kommunikationstreffpunkt, auf den nur die Teilnehmer per Passwort Zugriff haben. Dort finden sie Manuskripte und zusätzliches Material zu den einzelnen Vorträgen und Referenten, können Nachfragen stellen, sich austauschen und Kontakte knüpfen. *Judith Gratzka*

Alle Veranstaltungen des VHS-Studiums generale außer den Exkursionen finden in der Sonnemannstraße 13 im Ostend statt. Mehr Informationen und Anmeldung bei Miriam Claudi, Telefon 0 69 / 212-4 40 93, per Mail: [miriam.claudi.vhs@stadt-frankfurt.de](mailto:miriam.claudi.vhs@stadt-frankfurt.de) und im Internet [www.vhs.frankfurt.de/studiumgenerale](http://www.vhs.frankfurt.de/studiumgenerale). *gra*



In der Pflege muss es für gute zwischenmenschliche Beziehungen mehr Zeit geben. Foto: Oeser

**A**ngesichts einer immer älter werdenden Bevölkerung beschloss der Bundestag am 22. April 1994, die soziale Pflegeversicherung einzuführen. Es besteht Versicherungspflicht, Arbeitnehmer und Arbeitgeber teilen sich anteilig den Beitrag. Das Bundesgesundheitsministerium geht davon aus, dass die Zahl der Bundesbürger, die 80 Jahre und älter sind, zwischen 2008 und 2050 um 5,2 Millionen auf 10,3 Millionen klettern wird. Die statistische Wahrscheinlichkeit, auf fremde Hilfe angewiesen zu sein, steigt ab dem Alter von 80 Jahren auf rund 28 Prozent.

Zum 20-jährigen Bestehen der Pflegeversicherung beklagen Sozialver-

## 20 Jahre soziale Pflegeversicherung – die Bilanz fällt nüchtern aus

VdK will vor Bundesverfassungsgericht gegen Reformstau klagen

bände einen enormen Reformstau. Der VdK will die Politiker mittels Verfassungsklage zu grundlegenden Reformen zwingen, weil der Staat seine Schutzpflicht gegenüber Pflegebedürftigen verletze.

Nach Angaben des Bundesgesundheitsministeriums vom November 2013 erhielten rund 1,7 Millionen Pflegebedürftige Versicherungsleistungen für ambulante Pflege, rund 770.000 Leistungsbezieher lebten vollstationär im Pflegeheim. 2012 konnten laut Statistischem Bundesamt bereits 439.000 Versicherte die Kosten für ihre Pflege nicht alleine tragen, sondern waren auf Hilfe zur Pflege seitens der Träger der Sozialhilfe angewiesen.

Das zuständige Ministerium schreibt in seinem Internetauftritt, der Aufwand für Pflegedokumentation könne deutlich heruntergefahren werden. Der Pflegebedürftigkeitsbegriff, der sich ausschließlich an körperlichen Gebrechen orientiert, sei ungerecht und solle in zwei Reformschritten 2015 und 2017 dahingehend geändert werden, auch kognitive Beeinträchtigungen mit einzubeziehen.

### Pflegekräfte fehlen

Dem VdK dauert das zu lange. Per Verfassungsklage will der Sozialverband rasche Verbesserungen für die derzeit rund 1,4 Millionen Menschen mit Demenz in Deutschland durchsetzen und die häusliche Pflege deutlich stärker fördern. Die Pflegeversicherung, einst eine „wichtige und sinnvolle Neuerung“, weise inzwischen „zahlreiche Schwachstellen“ auf, so der VdK.

Wird der Pflegeberuf nicht rasch attraktiver, werden 2030 Schätzungen zufolge rund 500.000 Vollzeitstellen in der Pflege fehlen. Zum Vergleich: Laut Statistischem Bundesamt arbeiteten 2011 rund 661.000 Pflegerinnen und Pfleger in der stationären und knapp 291.000 in der ambulanten Pflege. Die Zahl der Vollzeitkräfte lag insgesamt bei rund 292.000.

Auf die steigende Zahl der Menschen mit demenziellen Erkrankungen und anderen Pflegebedürftigen seien die lokalen Pflegestrukturen kaum vorbereitet, lautet die Kritik des VdK. Sein Ziel ist es, dass die Menschen in Deutschland in Würde altern können. *Susanne Schmidt-Lüer*